

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. B. v. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung v. Offerten unter Schiffr. durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Nr. 31.

Berlin, den 3. August 1883.

Zehnter Jahrgang.

Ueber die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Naumburg

finden wir einen längeren Bericht in der „Deutschen Töpferzeitung“, aus dem wir, da er jedenfalls zu unserem Naumburger Genossen in engere Beziehung steht, das Folgende hier wiedergeben:

Den Anfang machten Porzellanmalereien von C. J. Richter. Es ist dies eine noch junge Anstalt, aber schon die erste Nummer der von ihr ausgestellten Gegenstände war dazu angethan, der Manufaktur alle Ehre zu machen.

Es war dies ein aus 82 Stücken bestehendes Tafelservice für 12 Personen mit vorzüglicher Decormalerei. Neuerdings werden derartige Ränder bekanntlich häufig durch Druck gefertigt, hier hatten wir es aber mit Handzeichnung zu thun und war deshalb besonders die Gleichmäßigkeit und Accurateffe zu loben. Ein Kaffeeservice für 12 Personen war in gleicher Manier behandelt. Nr. 3, ein Tafelservice für 12 Personen, war genau nach Muster eines Services gefertigt, welches Friedrich der Große einst der Lebtissin v. Wernigerode geschenkt und das sich jetzt im Besitz des Herrn Geheimen Rathes Danneil in Naumburg befindet. Durch Tiefe der Farben zeichnet sich ein Dessertservice mit antiker Blau- und Rotmalerei aus. Die Farbe hatte hier fast dieselbe Kraft erreicht, als wenn die Malerei unter der Glasur läge. Nr. 5 nannte ein Dejeuner für 2 Personen in ägyptischem, Nr. 6 ein solches in persischem Stil, von denen aber das letztere dem großen Publikum zweifelsohne mehr gefallen hat, trotzdem das erstere bezüglich der Malerei mehr Technik und peinliche Sorgfalt erforderte. Der Maler hatte in einer in die Augen springenden Weise sein Bestes geleistet. Nr. 7 (ein Jardiniere-gefäß mit Blumenguirlande und Amoretten) war durch einen prachtvollen neuen, mit reicher Emaillebordüre ersetzt worden. Nr. 8. 2 Teller mit durchbrochenem Rand waren mit weiblichen Portraits bemalt und bekundeten flotte und angenehme Manieren des Malers, die sich bei Fleiß bestimmt noch erheblich vervollkommen lassen. Derselbe Maler bewies durch Nr. 9, daß er versteht, eine Photographie zu vergrößern und Portraitähnlichkeit festzuhalten. Das Bild war in Schmelzfarben gemalt. Die Ansichten vom Naumburger-Dom, 3 Wandteller mit Rahmen, Handmalereien nach Photographien, (Nr. 10) können wir ohne Bedenken kleine Meisterwerke nennen. Unter Nr. 12 folgte eine Platte, auf welcher ein Kärnthner Hochzeitszug veranschaulicht war. Diese Arbeit fesselte lange unsere Aufmerksamkeit und fast wollte es uns scheinen, als ob wir den blig-

rischen jesischen Bräutigam, der so stolz seine Diandl einherführt, schon irgendwie gesehen hätten. Freilich, es war ein Mitglied des Quartetts der Wiener Oper, es war Thomas Kojsch, der die reizenden Kärnthner Lieder geschrieben, es war der Komponist des überall so schnell beliebt und bekannt gewordenen „Gailthaler Jägermarsches.“ Von den Vasen (Nr. 13) gefiel uns besonders die rechts stehende durch den Liebreiz der Figuren. — Fassen wir nun Nr. 14, 34—36 zusammen. Es waren dies Arbeiten des Obermalers d. r. Richter'schen Anstalt, Herrn Panzer, und zwar Blumentöpfe mit Eisen- und cuivre-poli-Ständer. Die Gravirung in Gold war sehr gut behandelt, die Emaille war gut angelegt und Herr Panzer hat dieweisen, daß er die überaus schwierige Behandlung der Emaille-technik vorzüglich versteht. Nr. 15—29 waren Jardiniere-gefäße und Blumenschalen, die von Herrn Richter selbst entworfen waren und auf welche derselbe Musterschutz hat. Unter dieser Abtheilung fanden wir kleine Cabinetstücke der Porzellanmalerei und auch hier zeichneten sich die Emaillemalereien aus. Die Genrebilder auf den 21 kleinen gebogenen Schalen wollten uns nicht ansprechen, am besten gefiel uns noch Mieghens Sommer- und Winterquartier. Nr. 38—42 waren Zigaretenschalen verschiedenster Art, von denen besonders Nr. 38 anfiel, freilich war sie auch die theuerste. Eine Hand als Ringhalter (43) war ebenso originell als gut im Ton gehalten, während der Kuchenteller (Nr. 44) „Kinder vor dem K. sparthheater“ Wärme des Tones vermissen ließ.

Wir gelangen zum Schluß zu den Lehrlingsarbeiten und können sagen, daß wir von denselben überrascht waren, die jungen Leute mögen in ihren Bestrebungen mit Energie fortfahren, um einstmals recht tüchtige Vertreter ihres Kunstgewerbes zu werden. Wie einfach und doch so prächtig war das Dejeuner (Nr. 47). Das Rauchservice hätte vielleicht etwas besser sein können, aber an den Schreibzeugen, gemalt von einem Lehrling, welcher erst seit einem Jahre lernt (Mag. Verbig), war kein Tadel zu finden. Wie schön war die Gold-Federzeichnung bei Nr. 49 und wie reizend machte sich die Blumenmalerei bei Nr. 50 auf dem lieblichen hellgrünen Untergrund.

Zum Schluß heben wir anerkennend und zur Nachahmung hervor, daß Herr Richter bei jedem ausgestellten Stücke den Namen des Arbeiters genannt hatte, durch dessen Geschicklichkeit der betreffende Gegenstand erzeugt war.

Sozialpolitische Nachrichten.

** In Sachen der polizeilichen Revision der Verbands-Invalidentasse möchten wir in dieser Nummer noch besonders darauf hinweisen, daß die Meldung vieler kleinen, uns zugesandten Provinzial- oder Lokalblätter, die Revision sei durch eine Unterbilanz veranlaßt worden, thatsächlich unwahr und wohl nur, um den verhassten deutschen Gewerkvereinen ordentlich eins zu verlesen, in die kleinen Blätter hineingebracht wird. Offiziös, d. h. von der Regierung nahestehenden Blättern, wird als Grund zu dem Einschreiten der Polizei die Beschwerde eines früheren Mitgliedes der Invalidentasse angegeben, der wegen noch nicht erreichter 15jähriger Karenzzeit mit seinem Pensionsanspruch abgewiesen wurde, auch bei Gericht nicht durchdrang und nun sich an die Regierung gewandt haben soll.

Hieran schließen wir noch die folgende Mittheilung der „Freien Zeitung“ vom Mittwoch, den 1. August:

„Wie wir soeben aus sicherer Quelle erfahren, hat das königliche Polizei-Präsidium am Dienstag Morgen durch einen seiner Beamten dem Verbands-Büreau der Deutschen Gewerkvereine eröffnen lassen, daß die beschlagnahmen Stammrollen der Invalidentasse schon in zwei oder drei Tagen werden zurückgegeben werden, um die Geschäftsführung der an. Kasse nicht aufzuhalten.“

** Der Generalrath des Gewerkvereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter veröffentlicht in seinem letzten Generalrathsprotokoll folgende Mittheilung, welche auch für unsere Mitglieder zur Behebung jeden Zweifels in der Hinsicht hier Platz finden mag.

„Ueber den hier stattgehabten Vorfall, Revision der Verbands-Invalidentasse betreffend, theilen wir die Thatfachen zur Kenntniznahme mit.

Nicht, wie irrthümlich von einem Theil der Presse berichtet, ist eine Beschlagnahme der **Kassen** und **Bücher** der Gewerkvereine erfolgt, sondern **nur** die Invalidentasse des Verbandes revidirt. Weder **Kassen** noch **Kassenbücher** oder **Glände** sind beschlagnahmt, sondern **nur die Stammrolle (also Mitgliederverzeichnis) und Invalident-Verzeichnis** nur dieser Invalidentasse, während sämtliche anderen Kassen des Verbandes wie der Gewerkvereine von dieser Maßregel in keiner Weise betroffen sind, **ebensowenig unsere, dem Gewerkverein der Maschinenbauer gehörigen Kassen**, also auch nicht im geringsten unsere Invalidentasse.

Es ist sodann unwahr, wenn eine **Beschlagnahme** der Kassen oder auch nur der Invalidentasse des Verbandes behauptet wird. Es sind weder **Kassenbücher** noch **Geld**, sondern **nur die Mitgliederlisten** genommen, dagegen die Kassensführung als eine unentgeltliche seitens der revidirenden Beamten ausdrücklich anerkannt worden. Bei irgend welchen **Bedenken** wären die **Kassensachen** doch zuerst konfisziert worden. Aus diesen wahren Thatfachen etwas anders zu folgern, als eine einfache Revision, die von uns **nie gescheut** würde, ist entweder **absichtliche Böswilligkeit** oder kopflose Unwissenheit, dies wird jeder ruhig nachdenkende zugeben müssen.“

** Man leitet die politischen Eingriffe in die Verwaltung der Verbands-Invalidentasse der Deutschen Gewerkvereine in unterrichteten Kreisen auf die intellektuelle Urheberchaft des Geheimen Justizraths Stämmler, des Leiters der „Kaiser-Wilhelms-Spende“, zurück. Es ist begreiflich, schreibt die „Fr. Ztg.“, daß nach den kläglichen Resultaten, welche man mit diesem Versuch einer Staatsversicherung erreicht hat, die Begierde, den freien Arbeiterkassen das Geheimniß des Erfolges abzulauschen, wächst. Wir sind in den Besitz einer streng vertraulichen Mittheilung gelangt, welche gegenwärtig von der Direktion der „Kaiser-Wilhelms-Spende“ an ihre Vertrauensmänner versendet wird. In derselben wird zunächst bekannt gegeben, daß „mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Mitgliederzahl und der Arbeitslast“ der kaiserliche Amtsrichter Dr. Wilhelm vom 1. Juli d. J. ab als zweiter Direktor neben Herrn Stämmler fungirt. Die Mitgliederzahl beträgt aller offiziösen Wachzettel ungeachtet doch nur 4767, also kommt auf je 2500 Mitglieder schon ein Direktor. Arbeiter sind unter den gegenwärtigen Mitgliedern 1772, die wohl sämtlich nicht ganz freiwillig sich bei dem Staatsinstitut versichert haben. „Handwerker und Bedienstete“ — diese beiden Kategorien sind nicht getrennt — sind 438 versichert, 179 Kaufleute und Gewerbetreibende, 285 Geistliche, Lehrer und Seminaristen, 138 Studenten

und Schüler, 595 Kinder, 653 Lehrerinnen, Schülerinnen und Damen ohne Beruf, 264 Ehefrauen und Wittwen u. s. w. Das ist die ganze Herrlichkeit und dazu zwei Direktoren mit 39 975 Mk. Verwaltungskosten im letzten Geschäftsjahre. Dieses Musterinstitut hat in den vier Jahren seines Bestehens im Ganzen schon 148 698 Mk. Verwaltungskosten gebraucht bei noch nicht fünf-tausend Mitgliedern und einer Prämien- und Einlage-Einnahme von circa 160 000 Mark jährlich. Der Staat verwaltet eben billig. Kein Wunder, wenn bei solcher Sachlage das vertrauliche Sendschreiben in den Schmerzensruf ausbricht; „Zu unserem Bedauern hat ein erheblicher Theil der Zahlstellen bisher nichts geleistet.“ Diese Zahlstellen sind aber bei allen Magistraten, der behördliche Apparat arbeitet für die „Kaiser-Wilhelm-Spende.“ Und wer wollte den Arbeitern zum Beitritt raten, wenn man die Beiträge und die Leistungen, ja die ganze Organisation der Wilhelms-Spende in Betracht zieht? Um eine vom 60. Jahre ab zahlbare Altersrente von 20 Mark monatlich zu verdienen, muß der Arbeiter beim Eintrittsalter von 35 Jahren jährlich 66² Mk. zahlen. Die enorme Höhe der Beiträge erklärt sich durch eine, für die Arbeiterverhältnisse gänzlich verfehlte Berechnung der wahrscheinlichen Lebensdauer, wodurch die Prämien selbst noch bedeutend theurer sind als bei den privaten Versicherungsgeellschaften. Die Kaiser Wilhelms-Spende verpflichtet sich auch nur zur Altersversorgung frühestens nach Vollendung des 55. Lebensjahres. Die Unterstützung bei früher eintretender Invalidität hängt von künftigen Ereignissen und dem Gutdünken der Verwaltung ab. Wenig empfehlend für die Wilhelms-Spende ist der Umstand, daß sie höchst bureaukratisch durch einen aus den höchsten Beamten- und Offizierkreisen zusammengesetzten Aufsichtsrath und eine von diesen gewählte Direktion geleitet und verwaltet wird, in dem Maße, daß selbst die Generalversammlung der Mitglieder keine Beschlüsse fassen, sondern nur Anträge und Wünsche als Material für den hohen Aufsichtsrath formuliren darf! Bei der Prüfung der Invalidentassengesuche, bei der Verwendung der Gelder sind d. h. Versicherten, insbesondere die Arbeiter, nicht einmal als Beirath vertreten.

Vermischtes.

— Als die älteste Berliner Porzellanfabrik galt bisher diejenige welche Kaufmann Wegeli im Jahre 1750 in der Neuen Friedrichstraße errichtete. Die Frage ist aber augenblicklich wieder in ein neues Stadium getreten. In den Händen des Stadtverordneten Alfieri befinden sich nämlich zur Zeit die Grundakten des Hauses der Loge Royal York in der Dorotheenstraße. Diese beginnen mit dem 10. Juli 1696, und in ihnen ist wiederholt von einem Grundstück der ehemaligen Porzellan-Bäckerei am Stralauer Thore die Rede. Dieses Grundstück ist kein anderes, als das des alten städtischen Waisenhauses in der Stralauerstraße. Der allgewaltige Minister Kurfürst Friedrichs III., Eberhardt von Dankelmann, wünschte nämlich 1696 das heutige Grundstück der Loge Royal York zur Anlage eines Sommerhauses nebst Lustgarten an der Spree zu erhalten. Das Grundstück war kurfürstliches Eigenthum und diente als Schiffsbauplatz. Die Schiffbauerei wurde nach Havelberg verlegt, aber auf dem Platz hatte ein alter Kapitän Wohnung, der abgesunden werden mußte. Hierzu war eine umständliche Transaktion nöthig, bei der schließlich durch Tausch die Armenkommission das Grundstück der ehemaligen Porzellanbäckerei erhielt. Die ganze Prozedur kostete Dankelmann durch Verkauf eines Tausch-Grundstückes in Neu-Kölln dem Bürgermeister Bartholdy 1200 Thaler. Für den Forscher auf dem Gebiete der Industrie-geschichte Berlins bietet die Nennung einer Porzellanfabrik in Berlin vor 1696 Anlaß zu weiteren Forschungen, da die Wegeli'sche bisher unbestritten als die erste galt.

— Budaer Porzellan-Manufaktur. Dem Geschäftsbericht pro 1882 entnehmen wir, daß der Versand an Porzellan und Chamott im Jahre 1881 344,055 M. in 1882 376,166 M. betrug. Die Verluste an Außenständen im Jahre 1882 betragen 1543 M. Die Bilanz ergibt einen Reingewinn von 18,669 Mk. Laut Beschluß des Verwaltungsraths wird hiervon der rückständige Dividendenschein Ser. 5 No. 2 der Prioritäts-Anteilsscheine eingelöst und der verbleibende Rest von 5169 Mk. dem Reservekonto gutgeschrieben.

— Für manchen unserer Leser ist wohl nachstehende wörtlich wiedergegebener Erlaß des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen von Interesse, welchen er zum Schutze der Marke seiner Porzellan-Fabrik herausgeben mußte. Der Erlaß lautet: Gnä:

digstes Mandat, die verbotene Einbringung und den Verkauf aller auswärtigen Porzelleine, worauf ein denen übers Kreuz gelegten Churichwerdtern ähnliches Zeichen befindlich, betrfl. d. d. Dresden den 3. Oktbr. 1775. Von Gottes Gnaden, Friedrich August, Herzog zu Sachsen u. j. w. Churfürst u. j. w. Liebe getreue. Nachdem zeitwero wahrzunehmen gewesen, welchergestalt von neuerlich angelegten unentfernten Porzelleinesabriken, verschiedenes mit einem, denen auf dem in Unserer Porzelleinemanufaktur zu Meissen gefertigten Porzelleine befindlichen übers Kreuz gelegten Churichwerdtern, sehr ähnlichen und von jenen kaum zu unterscheidenden Zeichen bemerktes Porzelleingeschirr in hiesige Lande zum Verkauf eingebracht worden, wodurch dann, da die Käufer dergleichen meißnischen Porzelleine in der Güte weit mehr nachzusehendes Geschirr gleichwohl für meißnisches erhandelt, und Unserer Manufaktur zu Meissen in der Folge ein höchstnachtheiliger Mißcredit zugezogen werden könnte. Als befinden Wir, um denen daher zu besorgenden Inconvenienzen in Zeiten vorzubeugen, der Nothdurft, die fernere Einbringung und den Verkauf alles und jeden dergleichen auswärtigen Porzelleins, worauf ein denen übers Kreuz gelegten Churichwerdtern ähnliches Zeichen befindlich, es sey von welcher Fabrique es wolle in Unsern gesammten Landen, sowohl in- als außer den Meissen und Jahrmärkten, bey Strafe der Confiscation, oder daserne hierzu nicht mehr zu gelangen, des Ersatzes des doppelten Werthes so thanen in Unsere Lande eingebrachten und verkauften oder debitirten Porzelleines, wovon in beyden Fällen ein Theil Unserer Rentcammer, ein Theil der untersuchenden Obrigkeit und der dritte dem Angeber zu verabsolgen, hiermit gänzlich zu verbieten. Es ergeht demnach an Unsere Vasallen, Beamten und andere Gerichts und Unterobrigkeiten in Unserm Churfürstenthum und denen incorporirten, auch übrigen hiesigen Landen, unser ernster Wille und Befehl, sich nicht nur selbst hiernach gehorsamt zu achten, sondern auch jothanen Verbothe bey sich und den Ihrigen ohne Anstand behörig bekannt zu machen, und, damit dieser Unserer Verordnung auf keine Weise contraveniret werde, genau zu invigiliren, sowohl bei Vermeidung ernstes Einsehens, hierunter einige Nachlässigkeiten oder Connivenz nicht zu Schulden kommen lassen.

Literarisches.

Die Zahl der in Leipzig erscheinenden Fachblätter hat sich um zwei vergrößert, indem seit kurzem die bisher in Raumburg a. S. erschienene, bereits zwei Mal mit der silbernen Medaille prämiirte „Deutsche Lämperezeitung“, das Organ des Verbandes deutscher Arbeitgeber des Lämpergewerbes und des Vereins deutscher Thontöpfabrikanten, sowie die „Zeitschrift für Bürsten-, Pinsel- und Kammsabrikation“, Central-Organ des Verbandes deutscher Arbeitgeber der Bürsten- und Pinselindustrie, das erste und einzige derartige Fachblatt der Welt, hier herausgegeben werden. Die beiden Blätter stehen unter der Redaction von Paul Ludwig. — Herstellung und Expedition beider Blätter liegt in den Händen der seitherigen Druckerei, des Herrn Hermann G. Hel.

Vereins-Nachrichten.

S. Fürstberg. Protokoll der Ortsversammlung vom 21. Juli 1883. Die Versammlung wird um 8¹/₂ Uhr Abends durch den Vorsitzenden Herrn Hermann Koloff eröffnet. Anwesend sind 25 Mitglieder und einige Gäste vom Ortsverein der Tichter. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Kassenbericht, 2. Bericht vom Stralunder Verbandstage, 3. Verschiedenes. Zum 1. Gegenstand berichtet Namens der Revisoren Hr. Pusemann über den Stand der Ortskasse wie folgt: dieselbe hatte Einnahme M. 228,19, Ausgabe M. 73,07, bleibt Bestand M. 152,72. Im Bildungsfond war eine Einnahme von M. 41,37 inkl. Vortrag als Bestand zu verzeichnen. Die Einnahmen der Invaliden- und Frauensterbekasse sind abzüglich des Porto's und der Procente für den Kassirer an die Zentralkassen abgeführt. Nach Befragen des Vorsitzenden erklärt der Revisor, die Kassen in Richtigkeit befunden zu haben, worauf die Versammlung die Entlastung des Kassirers ausspricht. Zum 2. Punkt berichtet der Schriftführer über den Verbandstag zu Stralund. In seiner längeren Rede sucht derselbe namentlich darzutun, wie notwendig die gefassten Beschlüsse betreffs der Invalidenkasse seien und zum Schlusse lenkt derselbe die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf eine zu gründende Sparkasse, wie solche an vielen Orten bereits ins Leben trufen sind. Die Versammlung erklärt sich im Prinzip damit einverstanden und erucht den Redner, positive Vorschläge der nächsten Versammlung zu unterbreiten. Hieran schloß sich eine Diskussion über die gemachten Vorschläge betreffs der Konkurrenz-Ausstellung. Die Versammlung lehnt eine Theilnahme ab, indem sich die Ansicht geltend macht, daß der Nutzen einer solchen Konkurrenz mindestens doch sehr beschränkt sei, da die Ausstellung ja nur einem Theil unserer Mitglieder zugänglich sein würde. Von verschiedenen Seiten wird gewünscht, daß der Ortsverein jedenfalls im Laufe dieses Sommers das 14-jährige Stiftungsfest arrangiren möchte. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden und werden die Herren: Weber, Stief, Bösch, Dilke und Ohms gewählt, um ein Programm auszuarbeiten und einer demnächst einzuberufenden Ortsversammlung vorzulegen. Der Vorsitzende bringt alsdann ein Schreiben vom Bureau des Reichs-

tages zur Verlesung, Ferner macht derselbe auf die Theilnahme am Verbandstag aufmerksam. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

In der Mitgliederversammlung der Krankenkasse erstattete der Revisor den Kassenbericht. Die Einnahme betrug M. 302,80 inkl. Vortrag von M. 69,41. Die Ausgabe M. 203,65, mithin bleibt ein Bestand von M. 98,56. Da auch hier die Richtigkeit der Kasse und Bücher erklärt wird, erfolgt ebenfalls die einstimmige Entlastung. Von den Krankenbesuchern ist Niemand anwesend, der über die kranken Mitglieder nähere Auskunft geben kann. Es tritt Schluß der Versammlung ein um 10¹/₂ Uhr Abends. Herrn Koloff, Vorsitzender. Carl Nagel, Schriftführer.

S. Wittwasser. Protokoll der Ortsversammlung vom 21. Juli 1883. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Krieger Abends 9 Uhr in Anwesenheit von 34 Mitgliedern eröffnet. Da der Schriftführer entschuldigt fehlt und der Stellvertreter ebenfalls nicht anwesend ist, wird unterzeichnetes Mitglied als Protokollführer gewählt. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt, wurde in folgende Tagesordnung eingetreten: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Vertreter vom Ortsverbande, 4. Diskussion über den Antrag des Herrn Fischer betr. Konkurrenzmalerei, 5. Anträge und Beschwerden. Zum 1. Punkt der Tagesordnung wird Hr. Karl Langer, Bergglüher, als Mitglied angemeldet. Ferner ist durch die beendete freiwillige Kollekte für Wittwe Waghstaf M. 41,30 eingegangen, worüber Hr. Krieger seine Befriedigung ausspricht. Hr. Prof. Binder theilt in einem von ihm eingegangenen Schreiben mit, den Wünschen des Vereins in Betreff eines Vortrages nachzukommen. Hierauf wird ein Schreiben von Herrn Hugo Polke vorgelesen betr. Abonnement der Freien Zeitung, auch sind die Statuten der Invalidenkasse vom Generalrath angelangt. Wegen Bildung des Organes Ortsvereins sind nach dort überwiesen die Herren: Snehotta, Werner, Hilbig, Weimann, nach Waldenburg Hr. Schey, nach Sophienau Hr. Hommel. Zum Organvertheiler auf der Malerei der Fabrik wird Hr. Reinhold Vogel vorgeschlagen und angenommen. Hr. Schroll berichtet bei Punkt 2 über eine Einnahme von M. 218,66 inkl. Vortrag, Ausgabe M. 177,37, Bestand M. 41,29. Angelegt in der städtischen Sparkasse zu Waldenburg sind M. 370. Mitglieder sind eingetretten 11, ausgeschieden 8, Mitgliederzahl am Schlusse des Quartals 122. Hr. Lippert, der von den Kassentaxatoren allein anwesend ist berichtet, alles in Ordnung befunden zu haben, somit findet dieser Punkt seine Entlastung. Zum 3. Punkt berichtet Hr. Krieger, daß ein Ueberschuß in der Theaterkasse von 45 M. vorhanden ist, wovon 10 M. als Rückstand dem Bildungsfond überwiesen wurden. Die Konfirmanden-Kasse hat seit Gründung eine Einnahme von M. 400. Ausgesteuert wurde ein Mädchen mit M. 12,60. Da auch die Berichte der Verbandsvertreter günstig ausfallen, wird sofort zu Punkt 4 der Tagesordnung übergegangen. Hr. Fischer eröffnet die Debatte über den von ihm gestellten Antrag und bespricht den Nutzen, welche eine Konkurrenz-Malerei für das Fach so wie für den Verein ergeben würde. Redner schließt sich im übrigen Herrn Dollmann aus Berlin an, schlägt sodann Waldenburg als Mittelpunkt der Konkurrenz vor und verliest folgendes Programm für dieselbe: 1. Der Generalrath fordert im Interesse der Vereinigung zu einer Konkurrenz auf. 2. Die besten Arbeiten sollen mit Diplomen und Geldprämien belohnt werden. 3. Die Stiftung von Preisen soll durch freiwillige Bewilligung des Vereins aus dem Bildungsfond bewirkt werden. 4. Versendung eines Zirkulars an unsere Arbeitgeber. 5. Veranstaltung einer Verloofung. 6. Als Ausstellungsort wird Berlin im Monat Dezember vorgeschlagen, und Waldenburg nächsten Mai oder Juni. 7. Alles andere wird dem Generalrath und dem Lokalkomitee überlassen. Darauf ersucht und erhält Hr. Busch das Wort. Redner will die erste Konkurrenz in Berlin abgehalten wissen, dann die zweite in Waldenburg. Nachdem noch längere Zeit debattirt, wurde durch Abstimmung Berlin für die erste, Waldenburg für die zweite Konkurrenz bestimmt. Bei Punkt 5 kam ein Antrag von Herrn Malbrieh, welchen derselbe bereits in vorhergehender Versammlung gestellt, zur Debatte, betr. Vorträge in den Versammlungen mit nur kurzer Tagesordnung. Da Hr. Fischer sich sofort bereit erklärt, bei Annahme des Antrages den Anfang machen zu wollen, erfolgt Abstimmung und Annahme. Zum letzten Punkt liegt nichts vor und schließt der Vorsitzende die Versammlung um 10 Uhr.

Hierauf wird die Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt, wird in die Tagesordnung eingetreten. 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Krankenkassentaxatoren, 4. Anträge und Beschwerden. Zum 1. Punkt wird Hr. Langer, Bergglüher, gemeldet. Ueberstiedelt nach Sorgau sind die Herren Snehotta, Weimann, Werner, Hilbig, nach Waldenburg Hr. Schey, nach Sophienau Hr. Hommel. Hr. Krieger und Hr. Schroll haben den Vereinsarzt aufmerksam gemacht, in seinen Untersuchungen strengere zu verfahren. Alsdann berichtet Hr. Schroll zu Punkt 2 über eine Einnahme von M. 561,72, Ausgabe M. 882,52, mithin remittirt M. 320,80 von der Hauptkasse. Hr. Lippert als Revisor theilt mit, alles in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf Dechargeerteilung erfolgt. Zu Punkt 3 folgt der Bericht der Krankenkassentaxatoren, welcher günstig ausfällt. Für nächstes Quartal sind Hr. Schroll und Hr. Naps als Kontrollenre in Aussicht genommen. Da zu Punkt 4 weder Anträge noch Beschwerden vorlagen, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr 30 Minuten.

Emil Schuster, stellvert. Schriftführer.

S. Bonn-Poppelsdorf. Protokoll der Ortsversammlung vom 7. Juli 1883. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Graf um 9 Uhr in Anwesenheit von 21 Mitgliedern eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und für richtig befunden, wurde in Punkt 1 der Tagesordnung eingetreten, welcher sich durch Zahlen der Beiträge erledigte. Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zur Aufnahme meldeten sich die Herren Franz Schneider, Paul Kurt, Lucas Fritsch und Alfred Lailej. Zum Ausschluß wurde Hr. Bernh. Art wegen residirender Beiträge gebracht. Zu Punkt 3, Anträge und Beschwerden, lag nichts vor und erfolgte Schluß der Versammlung 9¹/₂ Uhr.

In der Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle meldeten sich zur Aufnahme die Herren Fr. Schneider, P. Kurt, Lucas Fritsch, Alfred Lailej. Die anderen Punkte erledigten sich wie in der Ortsversammlung. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden um 10¹/₂ Uhr geschlossen. Georg Engel, Schriftführer.

Rechnungs-Abchluß der Generalrathskasse pro 2. Quartal 1883.

Einnahme.	M. pf.	Ausgabe.	M. pf.
An Vortrag	271 68	Per Gehalt des Hauptschriftführers	135 00
Prozentleistungen	904 67	Porto	24 25
Kassenbestände aufgelöster Ortsvereine	61 66	Bureaubedarf, Material und Utensilien	17 15
		Drucksachen (Statuten, Kassenordnung, Streifen u. Beitragslisten)	161 50
		Entschädigung für Generalraths-Sitzungen	15 75
		Entschädigung für Zentralraths-Sitzungen	5 00
		Entschädigung für Kommissions-Sitzungen	1 50
		Entschädigung für Revision der Kasse	3 00
		Vertretung auf dem Verbandstage	313 00
		Reisegeld und Diäten	12 50
		Unterstützung an Budau	97 50
		Uebersiedelungsgelder an Dehler-Zell	33 60
		Abonnement für das Verbands-Organ pro 2. Quartal 1883	137 16
		Gekaufte Werthpapiere	309 30
		Depotgebühren	4 00
		Agitationskosten	23 26
		Allgemeine Ausgaben	4 00
	1238 01		
Saldo	59 46		1297 47
	1297 47		
Gesamt-Vermögen der Generalrathskasse.			
4600 M 4 ^o Berl. Pfdbrf. 101,25	4657 30		
Mehrausgabe ab	59 46		
	4598 04		

Ortsvereine 39.
Mitgliederzahl 1453.
Kassenbestand der Ortsvereine M. 2738,04.
Revidirt und für richtig befunden Berlin, den 30. Juli 1883.
K. Fette, J. Koch, A. Münchow, C. Duse.

Berlin, den 1. Juli 1883.
J. Bey, Hauptkassirer.

* Rechnungs-Abchluß der Organkasse pro 2. Quartal 1883.

Einnahme.	M. pf.	Ausgabe.	M. pf.
An Vortrag	— —	Per Saldo	45 83
Beiträge der Mitglieder à 30 Pf.	432 80	Honorar des Redakteurs	93 00
Beitrag der Ortsvereinstaffeln pro Exempl. 15 Pf.	214 95	Autorenhonorar	6 00
Privatabonnements	20 96	Zeitungsabonnement	14 50
Porto für Versendung des Gewerkevereins pro 2. Quartal 1883	42 68	Druckkosten des Organs	552 25
Inserate, Protokolle und Bekanntmachungen pro 1. Quart. 1883	176 34	Expeditionsporto	135 45
Verschiedene Einnahmen	50 —	Korrespondenporto	1 56
		Postmaterial	9 25
	888 23		867 84
		Saldo	20 39
			888 23

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 30. Juli 1883.
C. Duse, K. Fette, J. Koch, A. Münchow.

Berlin, den 1. Juli 1883.
J. Bey, Hauptkassirer.

§ Stanowitz. Protokoll der Ortsversammlung vom 21. Juli 1883. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn A. Böhm in Anwesenheit von 6 Mitgliedern um 8 Uhr eröffnet. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht vom 2. Quartal 1883, 3. Anträge und Beschlüsse. Zu Punkt 1 wurde das Mitglied A. Großer, Dreher, wegen Nichtzahlen der Beiträge gestrichen. Ferner macht der Vorsitzende bekannt, daß das Mitglied J. Schmidt von hier nach Altwasser übersiedelt ist. Punkt 2, Kassenbericht vom 2. Quartal 1883. Bestand inkl. Einnahme M. 31,64, Ausgabe M. 20,26, bleibt Bestand M. 11,38. Im Bildungsfond war Einnahme inkl. Bestand M. 9,27, Ausgabe M. 2,00, bleibt Bestand M. 7,27. Zu Punkt 3, Anträge und Beschwerden, lag nichts vor. Schluß der Versammlung 9 Uhr.

In der Versammlung der Krankenkasse war die Tagesordnung wie oben. Der Bericht des Kassirers vom 2. Quartal 1883 ergab Einnahme inkl. Bestand M. 161,64, Ausgabe M. 53,40, bleibt Bestand M. 108,24. Da die Kassen vom Revisor in bester Ordnung befunden, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Hierauf Schluß der Versammlung 9^{1/2} Uhr.
Karl Gerstenberg, Schriftführer.

Versammlungskalender.

* **Bonn-Poppelsdorf.** Ortsversammlung am **Sonabend**, den 4. August 1883, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: Punkt 1, Zahlen der Beiträge; Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern; Punkt 3, Verschiedenes.

Georg Engel, Schriftführer.

* **Weiden.** Ortsversammlung am **Sonabend**, den 4. August 1883, Abends 7 Uhr im Schiff. Tagesordnung: 1. Zahlen der Beiträge, 2. Protokoll, 3. Anträge und Verschiedenes. — Nachdem Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle mit derselben Tagesordnung.

P. Viehweg, Schriftführer.

* **Neuhaus am Rennweg.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 12. August 1883, Abends 8 Uhr im bestimmten Lokale. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Anton Bröschold, Schriftführer.

* **Berlin. (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaier.)** Ortsversammlung am **Montag**, den 13. August, Abends 8 Uhr; Neue Grünstr. 32, Cafe Humboldt. Tagesordnung: Punkt 1, Kassenbericht vom 2. Quartal; Punkt 2, Das Krankenkassen-Gesetz mit besonderer Berücksichtigung unserer Verhältnisse; Punkt 3, Berichterstattung über die Landpartie; Punkt 4, Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

S. Landt, stellvertretender Schriftführer.

Verantwortlich für Redaktion Georg Lenk. Druck und Verlag von Gustav Denske, Berlin N.W., Wilsnackerstr. 6.

Anzeige.

Für die Monate August u. September

beträgt der Abonnementspreis auf die täglich in zwei Bogen großen Formats erscheinende

„Freie Zeitung“

mit der Unterhaltungsbeilage „Freie Stunden“
nur 2 Mark

bei allen Postanstalten.

Die „Freie Zeitung“ hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch ihren anerkannt gediegenen Inhalt bereits in alle Kreise der Bevölkerung eingeführt. Die „Freie Zeitung“ vertritt in entschiedenster Weise das liberale Prinzip. Jede Nummer bringt Leitartikel über Tagesfragen, eine vollständige politische Uebersicht, die neuesten Telegramme aus allen Welttheilen, reichhaltige lokale und provinzielle Nachrichten, genaue und treue Originalberichte über Versammlungen und aus dem Gerichtssaal, preussische und sächsische Lotterielisten, Kurs- und Marktberichte, kurz Alles, was die Leser in einer politischen Tageszeitung zu finden berechtigt sind.

Die Reichs- und Landtagsberichte werden in ausführlichster Weise mitgetheilt.

Für die Unterhaltung ist durch spannende Romane und kleine fesselnde Erzählungen bestens Sorge getragen. — Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der **Sensation erregende Original Roman**

„Um des Mammons willen“

von W. Höfer

gratis und franco nachgeliefert. — In einem juristischen und ärztlichen Briefkasten wird den Abonnenten Antwort auf ihre Fragen erteilt.

Inserate 30 Pf. die Zeile, **Arbeitsmarkt**, besonders wirksam, 15 Pf. Namhafte Arbeitgeber wenden schon jetzt der „Freien Zeitung“ Arbeitsmarkt-Anzeigen zu.

Probenummern auf Verlangen unentgeltlich und frei.

Expedition der „Freien Zeitung“

C., Wallstraße 12.